



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Verlohrne Schaaf/ Das ist: Fasten-Exhortationes, In welchem eine Sündhaffte Seel/ so gleich einem irrenden Schäflein/ durch allerhand Mißbräuch der Creaturen/ von deren Schöpffer abgewichen; Von ...

Todtfeller, Christoph

Pragh, [ca. 1689]

Exhortatio XVII. Das fromme Schäflein vollendet seine Beicht/ und schreitet zur heylsammen Buß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53169)

EXHORTATIO XVII.

Erravi sicut ovis.

Psal. 118. v. 176.

Ich hab geirret wie ein Schaaf.

Das fromme Schäflein vollendet seine Beicht /
und schreitet zur heilsamen Buß.

I. **D**as verlorne / langge-
suchte / unlängst ge-
fundene Schaaf hat
nunmehr den ganzen
Mühlstein des schweren Sün-
denlasts durch ein heilsame
Beicht vom Herzen gebracht /
hätte zwar gern als eine offene
Sünderin alles öffentlich ge-
beichtet / weil es aber die Zeit
nicht tragen wollen / so hat es sich
auch in geheimb meiner Ohren
gebrauchet / und den Rest des ü-
brigen Schuldenlasts / durch eine
geheime Ohren-Beicht / aber völ-
lige Erlaubnuß geben / vor jeder-
männiglich kundbar zu machen /
und an das öffentliche Taglicht
zu bringen / was es mir im finste-
ren in das Ohr vertraut: sonst

dörffte ich nicht / daß der Beicht-
Vatter hat sigillum confesso-
nis, ein Schloß vor dem Maul /
und gieng ihm die Zung durch
den Nacken / wann er geschwätzig
wäre.

II. Damit derothalben E. L.
und Andacht auch das geheime
wissen / und einen kurzen Auf-
zug aller seiner Mistritt und Ir-
gänge haben / so ist in confessio,
und öffentlich bekennt. 1. daß
sich das verlorne Schaaf zu dem
verlorenen a Sohn / gleich zu
gleich gefellet / und das war eins. ^{a Luc. 15.}
^{v. 24}
2. das es mit dem verlorenen
Sohn in die frembde geloffen /
und frembde Laster in der Fremb-
de an sich gebracht / und das war
widerumb eins. 3. daß es dem
verlor-

verlohrnen und Busfertigen laubter Magdalena/bey dem reichen Prasser/zum täglichen fressen und sauffen in die Kost verdingt / und das war das sechste. g 7. daß es den armen Lazarum vor der Thür ohne Trost ligen / und die Hund seine Geschwer lecken lassen / da ihme doch das lecken viel besser / als den Hunden angestanden / weiln dem Hund das beißen / dem Schaaf aber das lecken / bevorauß aber das Salslecken angebohren ; und das war das siebende. 8. daß es wegen des losen Gesindels / welches à parte und verholpens mehr Wein verthan/ als alle Gäst an der Taffel/von dem reichen Mann den Abschied genommen / und frembde Sünd / daran es sich durch das schädliche Stillschweigen theilhaftig gemacht mit sich getragen/und das war das achte. h 9. daß es Willens sich mit der Wirtschafft zu beschäftigen zu einem durchgetriebenen Ambtmann kommen / und von ihme gut lesen / aber übel schreiben gelehret/ dann pro centum , anstatt 100. schriebe es 50. und das war das neunnde. i 10. daß es vor die lange Weil mit dem Pharisäer und Publicaner in die Kirchen gangen / den Pharisäer aufgelacht/ den Publicaner verlassen / und sich also in der Kirchen verhalten/ daß es ein Sünd und schand war / und das war das zehende.

III,

b. Luc. 11
v. 18

c. Luc. 8
Marc. 16

d. Matt. 11
v. 6

e. Matt. 5.
Luc. 6. ca

f. Luc. 16.
v. 24

g. Luc. 16
v. 5

h. Luc. 18
v. 10

i. Luc. 19
v. 2.
v. 8

III. Und das war bisshero die öffentliche Beicht. In der geheimen Ohren-Beicht gabe es sich schuldig. *k* 1. daß es nach diesem in das Zoll-Ambt kommen zu einem gar richtigen Einnehmer der hieß Zachäus / wolte aber durchauß nicht auff den wilden Feigen-Baum / denn es hatte kein Verlangen den Herrn zu sehen; das quadruplum aber / der vierdte Theil vor die Armen wolt ihm gar nicht in den Kopff; und das war das eilffte. *2.* daß es darauff ein gute Zeit *m* müßig auff dem Marck gestanden / dann bey einem vorigen Herrn lehrnet es: *fodere non valeo, n* graben mag ich nicht. Endlich wäre woll mit andern Tagelöhnern in den Weingarten gegangen / hätte aber *pro primo* o des Haus-Batters Knecht: *pro secundo* den Sohn selber erschlagen helfen: und das war das zwölffte. *3.* daß es auff ein ander smahl *p* zweyen Herrn dienen / aber keinem gnug thun / und deswegen bey keinen bleiben können / und das war das dreyzehende. *q* 4. daß es darnach auff ein prächtige Hochzeit gangen / aber das hochzeitliche Kleid nicht mit sich gebracht / und deswegen in die äußerste Finster-

nuß geworffen worden / und das war das vierzehende. *r* 5. daß sich zehen Jungfrauen seiner angenommen / und bey dem König / der seinem Sohn die Hochzeit gemacht / vor das arme Vieh gut gesprochen / zum Danck aber habe es ihnen das Oel verschüt / fünff Ampel zerbrochen / und mit den fünff Thorechten die Netten verschlaffen / und das war das fünfzehende. *6.* daß es nach verschlossener Thör hat wollen Sturm lauffen / dann es stunde geschrieben: *violenti rapiunt illud.* *s* Das Himmelreich leidet Gewalt / und die Gewalt thun / reißen es zu sich; nach dem es aber vermercket / daß Dörner an dem Weeg stunden / hat es den Fuß zuruck gezogen / und gesagt: *coronemus nos rosas,* *t* besser auff Rosen als auff was anders geseffen / und das war das sechzehende. *v* 7. daß es endlich gar mit dem Camel wolte durch ein Nadel-Ohr lauffen / und war am lauffen kein Mangel / sondern nur am durchgehen / dann wie es vor das enge Loch kame / fingerte es mit einem reichen Jungling unter den Ohren / und sprach: *x* besser etwas als gar nichts: wer will alles verlassen? und das war das siebenzehende. *y* 8. daß endlich von dem himmlischen Jerusalem auß-

Matt. 25
v. 2s Matt. 18
v. 12t Sap. 2.
v. 8v Matt. 19
v. 24x. Luc. 18
v. 23y. Luc. 10
v. 30

aufgeschlossen gen Jericho hin-
ab gestiegen den Mördern in die
Hände gefallen / aufgezogen /
halb todt geschlagen / und in sei-
nem Blut ligen blieben / bis der
fromme Samaritan / Jesus der
getreue Hirt darüber kommen /
Wein und Oel in seine Wun-
den gegossen / auff die Schul-
tern gefasset / und mit sich davon
getragen / und das war das lezte.
Was die Zeit geben hätte / so
hätte ich dieses alles ausführlich
gegeben / aber was die Zeit nicht
gibt / das last sich mit der Zeit
nicht geben.

IV. Da haben E. L. und A.
das schöne Leben / den recht sau-
beren und ehrbaren Wandel / des
so lang irrgängigen Schäffleins.
Was soll ich ihm nun vor ein
Buß auferlegen ? Soll ich mit
Fener / Schwert / oder mit dem
Rad zuschlagen ? Ja spricht E-
lias / und ist alles zu wenig. Soll
ich es auff dem ungestummen
Meer an die Galeeren anschmi-
den ? ja spricht Moses / und ist
noch alles zu wenig. Soll ich
es hunderttausend Klaffter tieff
unter die Erden in einen fenster-
losen Thurn zu Schlangen //
Crotten und Scorpionen hinun-
ter stürzen ? ja spricht Daniel / und
ist auch dieses zu wenig. Ey so
will ich ihm die allerschmerzlich-
ste unter der Sonnen / aber zu-
gleich / damit mein armes Beicht-

Schäfflein sehe / daß ich es herzh-
lich liebe) die allerherzigste Buß
unter der Sonnen aufflegen /
muß aber zuvor E. L. und A.
auff der Orientalischen Historia
ein wunderseltsames Geschicht /
oder Gedicht (zu meinem Vor-
haben ist alles eins / in aller Kurz
beybringen.

V. Gegen Aufgang der
Sonnen / nit weit von der Kö-
nigl. Residenz Stadt / hat sich
in einem Dorff Alcaos genand
ein Königl. Prinz / und einziger
Erb des ganken Königreichs in
ein arme Bauren Tochter ver-
liebt / und also verliebt / daß er dem
Ring von seiner an ihren Finger
gebracht. Es wolte dieses
Baurnzimmer / es wolte nicht /
so muoste es des Königs seyn.
Die ganze Hoffstatt entsetzt /
und widersetzt sich / aber wer kan
der Lieb ein Biß ins Maul le-
gen / wann sie der Majestät schon
einmahl das Herz gefressen ?
Hoffstatt hin / Hoffstatt her / der
König muß die Braut haben.
Es ist aber nur ein Bauren-
Braut ? dem Bauren ohne scha-
den ; Auf dem Dorff kommet
man auch auff. Da Adam ackert /
und Eva span / wer war damahls
ein Edelmann ? der den Adel
zum ersten in sein Haus gebracht //
hat keinen Edelmann / darinnen
gefunden / sondern den Edelmann
erst hinter sich gelassen. Alle
hohe

hohe Stammen kommen von einem nidrigen her. Saul war ein Efelstreiber / ist ein König worden ; David ein Schaaff-Hirt/ist ein König worden; Ester ein armes und frembdes Juden MädL ist ein Königin worden : diese Baurin kans auch werden/ und solz werden/ dann an ihr ist nichts Bäurisch / als das herkommen:so ist aber das Herkommen bey allen gleich : alle kriechen auß der Erden / keine salt vom Himmel. Schöne qualitäten machen eine Dame / nichts anders : so ist aber diese Baurin u-beraus qualificirt / dann sie ist reiff am Verstand / zierlich im reden/ holdseelig in Geberden / was bedarffs viel Wort / sie gefalt dem König / ist schon gnug.

VI. Es seye ihme doch wie es wolle / was halt auß dem Dorff kombt/das kombt von den Bauren/ und traget gemeiniglich den Bauren mit sich / und ist nichts ärgers noch verwegners/ als ein Baur / wann ihme der Etffel geschwilt. In dem Kühestall reverenter hätte dieses Sawenzimmer sollen bleiben / und nicht einem König an die Seiten kommen / dann so bald sie sich auff dem Königl. Stul umbgesehen/ hat sie das Herz von ihrem Gemahl abgewendet/ die Augen auf einen andern geworffen : hohe Ministros an sich gezogen / und

durch des ganzen Reichs angesponnene rev:lia, mit unerhörten Weiber Lust/ die Königliche Cron von dem Haupt ihres Gemahls an ihre verfluchte Zulschafft gebracht. Also weit ist kommen / daß der König dem Scheid-Brieff von ihr annemen / das angeerbte Königreich auf den Händen lassen/und sich auff Gnad/und Ungnad seinem Weib ergeben/und in grausamer Gefangnuß lange Zeit crepiren müssen. Also gehit/ wann man die Magd zu einer Frauen macht / und der Saw reverenter (wie man spricht) die Hörner aufgesetzt. Der Mensch kan alles leiden/ das Glück allein nit/ wans über das Vermögen kombt.

VII. Wie dem armen König in dem Herzen gewesen sey / lasse ich E.L. und U. erachten. Dem benachtbarten Königen ist es also zu Herzen gangen / daß sie mit völliger Kriegs-Macht das Reich überfallen / die Königin gefangen/ den König auff freyen Fuß gestellt / der Ehebrecherin aber zur Straff verordnet / daß man ihrem Veysschlaff das Haupt abschlagen / das abgeschlagene Haupt der Königin an den Hals schmiden / Cron und Scepter mit einem Brancisen an die Stirne brennen / mit Schand und Spott / zum Veysspiel der

D. 3

Untrew

Untrew durch das ganze Reich herumb führen / endlich auff einen Scheiterhauffen werffen / den Aschen ins Wasser versencken / damit kein Stäublein von dieser ungetrewen Bestia auff Erden bleibe.

VII. Aber an diesem lasset sich der beleidigte König nit vergnügen: da so vielfältige crimen laße Majestatis, die Hand / die sich an der Majestät selber vergriffen / muß man anders angreiffen. Lasset mich die Bestia straffen / sprach der König; ich will sie straffen / daß sie des Königs gedencen soll. Was ist mir mit ihrem Blut gedient? Soll aber ja die Schuld mit dem Blut bezahlt seyn / so will ich sie straffen / daß ihr Herz soll bluten. Und soll die Straff diese seyn: Ich bin in meiner Majestät / will auff dem Königlichen Thron sitzen / die Königliche Hoffstatt umb mich herumb stellen / in dero Gegenwart / das treulose Bauren-Blut vor mich nehren / und Belendigung meiner Majestät gebieten / daß sie mich drey Stund nacheinander / in ihre Augen fasse / alle Augenblick anblicke / und von meinem Angesicht kein Augen abwende. Was sie die Freundlichkeit meiner Augen / die Holdseligkeit meiner Leffen / die Sanfftmuth meiner

Geberden / nur mit einem Augerblicken; wann sie meine Trew / ihre Untrew / meine Wohlthat / ihre Ubeitat / meine Freundlichkeit / ihre Feindseligkeit / mein Königl. ihr baurisches Herkommen gegen einander stellen / und ponderiren wurd / so weiß ich daß ihr das Herz im Leib zittern / die Ohnmacht zum Herzen schlagen / alle Glieder vor Anglt erstarren / und sie lieber tausend Klaffter tieff unter der Erden bey Schlangen und Drachen sitzen / als vor mir stehen wolle. Und also hat es sich begeben / denn so bald sie ihrem König unter die Augen kommen / schlug sie vor Wchmuth ihr Herz / suncke nieder auff die Erden / bliebe kraftloß und ohne Macht ligen / bis man sie halb todt davon getragen.

IX. Da hastu deine Buß und wollverdiente Straff du mein armes Schäfflein. Ich vergleiche dich nicht mit dieser Bauren-Magd / bist auch mit ihr nicht zu vergleichen / dein Verbrechen / und ihr Verbrechen ist so weit von einander / so weit der Himmel von der Erden: sie hat einen irdischen König; du hast den himmlischen König; sie hat einen zeitlichen König; du hast den König der unsterblichen Ewigkeit / den König aller Königen beleidiget

leidiget. Sie hat ihren König her / und stehe vor dein heilsame
gleichwohl noch bey dem Leben ge- Buß / vor seinem blutigen An-
lassen : du hast deinen König gar gesicht / und sage mir / was ich
umb das Leben gebracht. Schar dich morgen fragen werde.
wie du ihn hast zugericht / komme

EXHORTATIO XVIII.

Sicut ovis ad occisionem.

Isai. 53. v. 7.

Wie ein Schaaf zur Schlachtung.

Das bekehrte Schäflein / würcket rechtfertige
Frucht der heilsamen Buß.

I. **W**ie ein Schaf zur
Schlachtung.
Von wem redet

a. Isai. 53
v. 7

b Act. 13
v. 46

der Prophet fraget der Ca-
merling auß Moerenland : de te,
an de alio: b redet er von ihm
selber / oder von einem an-
dern ? O mein liebes Schäf-
lein ! Von dir hätte Er reden
sollen. Du bist das Halsbruch-
tige Schaaf / welches auff die
Schlacht-Banck / was sage ich
auff die Schlacht-Banck? wel-

ches auff das Rad / auff dem
Scheiter-Hauffen / auff den ver-
fluchten Berg Gelboe / in dem
Staub Sodomá / und in dem
Aschen Gomorrhá solte gelegt
werden. So hat sich aber dein
Schäffer darauff gelegt : und
damit die Welt sehe / daß er an
statt deiner lige / so hat er sich in
deine Bildnuß verstell / und wie
ein Schaaff auff die Schlacht-
Banck gelegt.

II. So komme nun her / und
siehe vor dein heilsame Buß in
sein